

UBS magazin



Stoffmagier der Könige:
Martin Leuthold.

FARBE. So schmückt sie Stoffe, Kerzen, Geld.



UBS KeyClub.

Punkten und profitieren
Herbst 2015

Farbe bekennen

Farben spielen in unserem Unternehmensalltag eine wichtige Rolle. Wir geben grünes Licht für ein Projekt, halten in unserer Kommunikation den roten Faden und sind zufrieden, wenn unsere Geschäftseinheiten **schwarze Zahlen** schreiben.

Das UBS-Logo ist von einem leuchtenden Rot geprägt, in Kombination mit den drei Schlüsseln. Diesem Rot bleiben wir auch in unserem **neuen Markenauftritt** treu.

«Greenback» heisst der US-Dollar im Volksmund, weil seine Rückseite grün bedruckt ist. Bunter gehts bei den Euroscheinen zu: Von Blaugrau über Rostrot bis zu Gelbbraun ist alles dabei. Ähnlich vielseitig präsentieren sich die **Schweizer Banknoten**. Warum werden Geldscheine überhaupt farbig bedruckt? In diesem UBS magazin erfahren Sie spannende Fakten über die Farbe des Geldes.



Gähwiler

Lukas Gähwiler,
President UBS Switzerland

Hereinspaziert

- 4 Besser früh fördern als später korrigieren
- 5 Kunst am Luganersee
- 5 Hoch hinaus mit Topsy
- 5 Zahlen bitte!

Agenda: Farbe

- 6 Silber, Gelb, Grün
- 8 Herr der Farben
- 9 Spitzenfirma
- 11 Martin Leuthold übers Geld
- 12 Rot ist nicht nur die Liebe

Engagement

- 14 Bunt wie Blumen
- 15 Für Integration

Geld

- 16 Farbige Scheine
- 17 Der wahre Wert
- 18 Ratgeber: Blue oder Red Chips?

Eigenheim

- 20 Farbige und funktionell
- 22 Grün ist günstig
- 22 Kompetenzzentrum

Streifzug

- 24 Brot vom Baum
- 24 Lehrpfad
- 26 Hotels

UBS KeyClub

- 28 Papiliorama
- 30 Hotels
- 32 Europa-Park
- 34 Sherpa Outdoor
- 36 H&M
- 38 Weihnachten im KeyClub eStore
- 43 Die Regeln

Abonnieren Sie den Newsletter zum UBS magazin und erfahren Sie Wissenswertes auf ubs.com/magazin



6 Magier der Luxusstoffe: Martin Leuthold erklärt, warum Mode wenig mit Schönheit und viel mit Natur zu tun hat.



14 Verkaufsschlager
Kerzen



24 Kastanienparadies
Bergell

Fotos: Anoush Abrar, Véronique Hoegger, Christian Beutler/Keystone

Früh fördern, besser fördern



Die UBS Optimus Foundation unterstützt neue Projekte in der Schweiz.

Malen, Schneiden, Kleben: Basteln ist keine Beschäftigungstherapie, sondern effektive Frühförderung von Kindern. Und diese ist essenziell für deren späteren Erfolg. Studien belegen, dass die Eltern in den ersten Lebensjahren die einflussreichsten Lehrer ihrer Kinder sind. Häufig sind sie sich dessen aber nicht bewusst. Das führt dazu, dass Kinder aus sozial benachteiligten Schichten oft Schwierigkeiten haben, wenn sie in die Schule kommen.

Spenden mit Multiplikationseffekt

Die UBS Optimus Foundation packt das Problem an der Wurzel und unterstützt neu zwei Projekte zur Frühkinderförderung in der Schweiz. «PAT – mit Eltern lernen» begleitet Kinder aus bildungsfernen Familien ab dem ersten Monat bis zum Alter von drei Jahren. Das Projekt läuft schon im Tessin und in der Ostschweiz. Das Programm «schritt:weise» ist in der Romandie und der Deutschschweiz etabliert. Die Idee dahinter: Eine Migrantin, die schon länger in der Schweiz lebt, besucht Migrantenfamilien mit kleinen Kindern zu Hause. Sie führt sie in die hiesige Kultur ein und gibt Tipps, wie man Kinder spielerisch fördern kann. Beide Projekte sind äusserst erfolversprechend.

Zur Feier des 15-jährigen Bestehens der UBS Optimus Foundation werden Spenden im Rahmen der einmaligen Jubiläumskampagne, die Ende November in allen Geschäftsstellen in der Schweiz startet, vervierfacht. Die Projekte «PAT – mit Eltern lernen» und «schritt:weise» sind Bestandteile davon. Der Zeitpunkt, Gutes zu tun, war also noch nie besser. ●

ubs.com/optimus

Kunst am Luganersee

Sonne, See, Palmen und der Hausberg San Salvatore machen Lugano zum «Rio» der Schweiz. Doch Lugano ist auch eine Stadt der Kultur, die eine Brücke vom Norden in den Süden schlägt. Erst recht, seit im September das LAC, Lugano Arte e Cultura, seine Tore geöffnet hat. Das neue Kulturzentrum beherbergt die Institutionen «LuganoMusica», «LuganoInScena» und das «Museo d'Arte della Svizzera Italiana» sowie das Kulturvermittlungsprogramm «LAC Edu». Gebaut vom Tessiner Architekten Ivano Gianola, liegt das LAC am Ufer des Luganersees. UBS unterstützt das Kulturzentrum als Hauptpartner sowie als Hauptsponsor von «LAC Edu». Es umfasst alle Künste des LAC – von der Musik über das Theater bis zu den visuellen Künsten. Damit knüpft die Bank an ihre Tradition als Förderin von Kultur an. «Wir wollen einen Beitrag leisten, um Kultur einem breiten Publikum zugänglich zu machen und die kulturelle Vielfalt zu fördern», erklärt Luca Pedrotti, Regionaldirektor von UBS im Tessin. ●

luganolac.ch



Kultur aller Art unter einem Dach: im neuen LAC.

Hoch hinaus mit Topsy



Topsy belohnt Sparer mit einem bunten Drachen.

Wind und Wetter sind für Topsy kein Grund, gelangweilt in der Stube zu sitzen. Im Gegenteil: Sobald der Herbstwind die ersten Blätter von den Bäumen bläst, nimmt das schlaue Füchlein seinen Drachen hervor und lässt ihn steigen. Wer schafft es so hoch hinaus wie Topsy?

Wenn ein Kind seinen Sparbaten in eine UBS-Geschäftsstelle bringt und auf sein Konto einzahlt, schenkt ihm Topsy im Rahmen der Sammeltrophy 2015 einen seiner Drachen – und schon kann der Spass beginnen. Zum Drachen gehört ein Kleber für die Sammelkarte. Die Sammelkarte ist ebenfalls in der UBS-Geschäftsstelle erhältlich. Drachen und Kleber gibts selbstverständlich auch, wenn etwa Gotte und Götti eine Überweisung für ihre Schützlinge tätigen.

Für windstille und allzu kühle Tage stellt Topsy ein neues Spiel auf seine Internetseite. Kleine Sparer können hier jederzeit spielen und lernen – mit der kostenlosen Topsy App fürs iPad auch unterwegs. ●

Spiel und Spass auf ubs.com/topsy

Zahlen bitte!

7

Jahre

Jedes siebte Jahr streichen Maler den Eiffelturm. In eineinhalb Jahren verbrauchen sie 60 Tonnen Farbe. Je höher es zur Turmspitze geht, desto heller der Pinselstrich: So wirkt der Turm höher.

63471

So lautet die Patentnummer, unter welcher Yves Klein die Farbe «International Klein Blau», kurz I.K.B., 1957 schützen liess. Fortan malte er fast 200 Bilder mit nur einer Farbe, dem I.K.B. Auch wenn die Bilder identisch schienen: Ihre Preise fielen sehr unterschiedlich aus.

1,5

Millionen

Ausmalen ist Balsam für gestresste Manager. Star dieser neuen Ausmalszene ist Johanna Basford, deren «Secret Garden» bisher 1,5 Millionen Mal verkauft wurde.

Martin Leuthold, Chefdesigner
von Jakob Schlaepfer, kreiert die Stoffe,
aus denen die Träume sind.

Silber, Gelb, Grün

Mit Stoffen und Spitzen verführt Martin Leuthold, Kreativchef von Jakob Schlaepfer, die Modewelt.

Edith Arnold (Text) und Anoush Abrar (Einstiegsbild)

Herr Leuthold, über welche Farbe haben Sie zuletzt gestaunt?

Über das Grün in meinem Garten.

Grasgrün?

Grellgrün, Lindengrün, Silbergrün – Tausende von Grüntönen wirken ineinander. Erst durch die Vielfalt erscheint das Grün lebendig.

Und die Blumen?

Blumen helfen dem Grün auf die Sprünge. Im Sommer steigt die Leuchtkraft jeden Tag, bis sie fast explodiert. Mit dem Herbst werden die Blätter zäher und üppiger, samtener in der Optik. Die Natur ist eine ständige Inspiration.

Welche Farbkombination halten Sie für visionär?

Der grün schimmernde Rosenkäfer, der im Pollen einer weissgelben Pfingstrose badet! Alles Schimmernde ist im Trend, alles Schillernde, Reflektierende, Glänzende, Metallische, besonders das Silbergrün.

Wir befinden uns aber in einer gelben Epoche.

Gelb bleibt aktuell. Doch Silber wird das neue Gelb. Beide Farben haben ähnliche Qualitäten: Sie machen bleich. Der Teint wirkt heller und frischer. Eben versuchten wir

in Paris, die grossen Modehäuser damit zu verführen.

Was bestellten Chanel und Dior?

Für die Winterkollektion 2015/2016 Mohairweberei mit Silberstickerei, mit Pailletten bestickten Mohair sowie Composés aus Tweed und Webpelz, mit Silberfolien appliziert.

Sie entwickeln jährlich 1200 Stoffe.

Wir dürfen für Luxuslabels experimentieren und nutzen unsere Freiheit: Pailletten rollen, Folien kleben, Papierstoffe machen, 3-D-Techniken und Lasercuts einsetzen. Mode hat wenig mit Schönheit zu tun.

Wie meinen Sie das?

Erst wenn Mode beginnt, Geschichte zu schreiben, entsteht wirkliche Schönheit. Ein wunderschöner Stoff, ein wunderschöner Schnitt des Kleides, getragen von einer wunderschönen Frau in einem Moment, in dem alle Kameras auf sie gerichtet sind – das prägt sich ins gesellschaftliche Gedächtnis ein. Nur wenige Kleidungsstücke schaffen das.

An welche Kleider denken Sie?

An die 20 Kleider von Jackie Kennedy, die zu Ikonen wurden. An Michelle Obamas Inaugurations-

Herr der Farben

Der Textildesigner Martin Leuthold (63) wirkt seit über 40 Jahren als Creative Director des Stoffproduzenten Jakob Schlaepfer. Im Forschungslabor tüftelt er mit seinem Team an visionären Techniken. Die exklusiven Gewebe begeistern Stars und Designer rund um die Welt, unter anderem Karl Lagerfeld (Chanel), Raf Simons (Dior), Marc Jacobs. Das Bundesamt für Kultur verlieh Martin Leuthold 2013 den Grand Prix Design.

kleider, mit denen sie die Welt eroberte.

Welche Stoffe stammen von Ihnen?

Zum Beispiel der «Perserteppich», den Michelle Obama beim Pressedinner trug. Auch die englische Königin sieht man oft in unseren Stoffen. In Erinnerung bleibt das Kostüm fürs 60. Thronjubiläum. Im hellblauen Seidenmantel mit Stickerei und Hut schritt die Queen in die St. Paul's Cathedral und winkte.

Ein stolzes Gefühl?

Ein schöner Zufall. Wir machen ja Halbfabrikate. Sobald wir diese verkauft haben, heissen sie etwa Chanel, Dior, YSL, Westwood oder

Marc Jacobs. Die Stoffe kommen in beste Hände. Das entspannt uns.

In Ihrem Archiv haben sich über 60 000 Stoffe angesammelt.

Welche sind die drei wichtigsten? Aus den 60er-Jahren die bestickten Pailletten. Mit dieser Fischschuppenästhetik bestückte André Courrèges seine Space Age Fashion. In den 80er-Jahren begannen wir Metallgarne zu verweben. Wichtig werden auch die ultraleichten Hightechgewebe, die wir jetzt lancieren.

Welcher Designer inspirierte Sie?

Während der Lehrzeit in Paris begegnete ich Emanuel Ungaro. Er lehrte mich, langfristig zu denken.

Spitzenfirma

Aus der traditionellen St. Galler Stickerei heraus hat sich Jakob Schlaepfer zu einer innovativen Stofffirma entwickelt. Sie experimentiert mit Lasercut, Digidruck und Stickmaschinen und kreiert Textilien für Mode und Architektur. Die glitzernden Paillettenstoffe (Patent 1963) sind ihr zu verdanken.



Fotos: Queen: Andy Rain/Keystone; Stoff: Anoush Abrar

Die Queen trägt oft Stoffe, die Martin Leuthold kreiert hat: **“Die Natur ist meine Inspirationsquelle.”**



Dakota Johnson und Michelle Obama in Tüchern aus St. Gallen.

“Ein wunderschöner Stoff, getragen von einer wunderschönen Frau – so entsteht Schönheit.”



Fotos: Johnson: Jordan Strauss/Keystone; Obama: Kristoffer Trippaar/Pool/Corbis

Die Vergangenheit ist unsere Zukunft: Die 800-jährige St. Galler Textilgeschichte zeigt, dass man immer wieder loslassen muss, um an der Spitze zu bleiben. Heute leben wir in einer digitalen Welt. Jetzt gilt es, darin den Spass zu entdecken.

Bestickte Baumwolle ist hoch im Kurs. Wird St. Gallen trendy?

St. Galler Stickereien sind Luxus. Die Stickereien, die man überall sieht, werden in China oder Thailand gefertigt – allenfalls mit Schweizer Stickmaschinen. Auch unsere Angestellten tragen Kleider aus Fernost.

Wie behauptet sich die Schweizer Textilindustrie international?

Jedes Mal, wenn unsere Entwicklungen zu teuer wurden, erfanden wir uns neu. Bei exklusiven Couture-, Sport- und Funktionsstoffen mischen wir ganz vorn mit. Tradition in Kombination mit Hightech: Dafür schätzt man uns weltweit. Wir gelten als innovativ. Es ist wichtig, dass wir an unseren Erfolg glauben.

Wie erleben Sie junge Designer?

Sie haben das Digitale in den Genen. Wenn man ihre Fantasie mit unserer Anregung kombiniert, ergeben sich neue Möglichkeiten!

Welche?

Früher blieben Dessinateure eine Woche an einer Arbeit, bis sie fertig war. Heute entwerfen wir an einem Tag mehrere unglaublich aufwendige Dessins. Es ist faszinierend, wie virtuos Junge mit Photoshop umgehen. Ich beginne im Kopf. Die neue Generation handelt intuitiv.

Illustrationen: Raffinerie AG

Was bleibt gleich?

Ob bei 3-D-Prints oder 3-D-Animationen: Es gilt immer der Goldene Schnitt! Alles, was der Natur entspringt, entsteht in einem Goldenen Schnitt. Jedes Blättchen, jedes Ästlein, jedes Blümlein: Alles stimmt überein, aus jeder Perspektive. Mir ist es sehr wichtig, diese gewachsenen Wunder wertzuschätzen.

Wie?

Eine Kundin aus China besuchte kürzlich erstmals unsere Manufaktur. Später gingen wir durchs Kloster St. Gallen und in die Stiftsbibliothek. Da flüsterte sie mir zu, jetzt wisse sie, weshalb wir so schöne Stoffe machen könnten. Sie wusste nicht, dass Barockkirchen so schmuck sind. Wir sind uns oft nicht bewusst, in welchem Kulturreichtum wir leben. In Hongkong sind die Jahreszeiten weniger ausgeprägt. Es ist immer von 18 bis 6 Uhr dunkel. Die Rhythmen der Natur kann die Globalisierung nicht steuern – grossartig!

Welche Orte finden Sie farblich interessant?

Wo die Sonne ständig scheint, ist es viel farbiger als dort, wo es viel regnet. Farbe braucht Licht, um zur Geltung zu kommen. Urvölker leben bunter und opulenter als zivilisierte. Man sagt immer: Je wohlhabender ein Volk, desto düsterer seine Mode.

Der Stoff Ihrer Träume?

Immer der neueste Stoff. Beispielsweise «Yuma», aus dem das Prinzessinnenkleid für den Cinderella-Film gefertigt wurde. Er ist ein Hauch von nichts, wiegt 5 Gramm auf 1 Quadratmeter. Als ich ihn zum ersten Mal anfasste, warf ich ihn vor Freude in die Luft, um ihn fliegen zu sehen. ●

Martin Leuthold übers Geld



Erster Lohn

Mein Vater hatte eine Schreinerei. Am Samstagnachmittag schnitt ich jeweils Passepartouts für Bilder. Am Abend holte die Kundschaft diese ab.



Beste Investition

Als ich das Elternhaus mit dem riesigen Garten kaufte. Es liegt in einem Weiler im Thurgau. Mit einem Unterbruch von 20 Jahren verbrachte ich das ganze Leben dort.



Meine Bank

Auf dem Konto empfangen Sie meinen Lohn. Ansonsten habe ich einen näheren Bezug zur Gartenbank.

Rot ist nicht nur die Liebe

Stephan Lehmann-Maldonado (Text) und Bruno Alder (Bild)

Topsy. Im Gegensatz zum Gros der Finanzdienstleister setzt UBS auf Rot. Seit Anfang der 60er-Jahre finden sich die bunten Akzente in den Publikationen der Schweizerischen Bankgesellschaft. Heute verkörpert das schlaue Füchlein Topsy die Marke für junge Sparer.

Fuchsin. 1858 gelang es Chemikern, synthetisches Rot herzustellen: Fuchsin. Dies löste auch in Basel einen Farbenrausch aus. Fabrikanten mischten emsig Ingredienzen (Wasser lieferte der Rhein) und exportierten sie. Sozusagen als Nebenprodukt entstand die Pharmabranche.

Geranien. Botaniker ordnen die 250 Geranien-sorten den Pelargonien zu. Speziell schmucke Exemplare finden sich am «Graniummärit» in Bern. Hier kürt man alljährlich die Geraniumkönigin – die Person mit den üppigsten Blumen. Dabei stammen die Geranien aus Afrika und erreichten Europa erst im 17. Jahrhundert.

Rotes Kreuz. Mit dem Schweizer Kreuz auf ihren Fliegern will SWISS hiesige Werte in die Welt tragen. Dies gelang dem Roten Kreuz schon früher. Sein erster Präsident, General Guillaume-Henri Dufour, machte die Umkehrung der Landesfahne zum Logo der Hilfsorganisation. Daran fand auch der Herrscher von Tonga, George Tupou I., Gefallen. Er bescherte seinem Inselstaat vor rund 150 Jahren eine ähnliche Flagge.

Pantone 485. König Rudolf von Habsburg wusste, wie man Dankbarkeit ausdrückt: Weil ihm die Schwyzer 1289 in einem Feldzug zur Seite standen, erlaubte er ihnen, auf ihr rotes Banner das Kreuz von Jesus zu heften. Seit 1848 bildet das Kreuz auf rotem Grund die Schweizer Fahne. 2007 legten die staatlichen Designer den Farbton genau fest: Pantone 485.

Sackmesser. Rot seien die Messer von Victorinox, damit man sie nicht im Schnee verliert, behaupten Besserwisser. Dabei wählte Carl Elsener, der Sohn des Firmengründers, vor über 100 Jahren schlicht die Schweizer Landesfarben für die Offiziersmesser.

Rote Kluft. Rot stehe für Kraft, meint Max Lüscher. Er begründete 1947 mit dem «Lüscher-Test» die Farbpsychologie. Doch bei den Trikots für die Nationalmannschaft versagte seine Kunst: Die Schweiz schied an der Fussball-Euro 2008 im eigenen Land früh aus.

Bunt wie Blumen

Die Stiftung Weizenkorn giesst pro Jahr eine halbe Million Kerzen – von Hand.

Roman Schenkel (Text) und Véronique Hoegger (Bilder)

Wie Blumen werden sie gegossen, die Kerzen der Stiftung Weizenkorn. Nur viel vorsichtiger. Kein Tropfen darf danebengehen. Konzentriert giesst eine junge Frau mit einem Blechkrug das flüssige Paraffin in die schmalen Giessformen. Über 3000 Grössen stehen in der Produktion auf dem Basler Dreispitz-Areal. Ein Raum ist gefüllt mit orangen Kerzen, ein anderer mit weissen, ein weiterer mit blauen. Drei- bis viermal muss man eine einzige Kerze giessen. «Das Paraffin verliert an Volumen, wenn es abkühlt», erklärt Produktionsleiter Daniel Schwob.



Über Nacht geschiehts

Über Nacht verfestigen sich die Kerzen. Am nächsten Morgen lassen sie sich am Docht aus den Hüllen ziehen. Mal leuchten sie in warmen Farben, mal in kühleren Tönen. Wie Blumen. Pro Jahr produziert Weizenkorn eine halbe Million Kerzen in 50 verschiedenen Farben. «Alles in Handarbeit», betont Daniel Schwob. Hergestellt werden sie von Menschen mit einer Leistungseinschränkung. Die Stiftung bietet über 200 geschützte Arbeits- und Ausbildungsplätze für vorwiegend junge Frauen und Männer an, die aus psychischen Gründen auf dem freien Arbeitsmarkt keine Stelle finden.

Weizenkorn besteht seit 1979. «Die Kerzen waren unser erstes Produkt», erzählt Gründer und Geschäftsleiter Robert Roth. Als junger Mann schaute er einst beim Kerzen-giessen zu. «Wie aus flüssigem Wachs eine harte farbige Kerze entsteht, hat mich fasziniert.» Als er später die Stiftung

Weizenkorn gründete und nach Produkten suchte, welche die Mitarbeitenden in den begleiteten Arbeitsplätzen fabrizieren könnten, erinnerte er sich an diesen magischen Moment.

Kerzen, Spielzeug, Hotel

Die Kerzen waren ein Glücksfall. «Sie haben eine hohe Symbolik, beruhigen, wärmen – und verkaufen sich gut», weiss Robert Roth. Auch das sei wichtig. Das Unternehmen finanziert sich zu einem grossen Teil durch den

Verkauf der Produkte. Hinzu kommen Beiträge von den Kantonen und private Spenden, beispielsweise von der UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung. Neben Kerzen stellt Weizenkorn unter anderem Holzspielwaren her, betreibt eine Schreinerei, ein Restaurant und das Breite-Hotel in Basel.

Auch die Menschen, die bei Weizenkorn arbeiten, freuen sich über die Verkäufe. «Es ist für sie befriedigend, wenn sie sehen, dass viele Leute für ihre Arbeit Geld bezahlen», sagt Schwob. Welche Kerzen verkaufen sich am besten? «Mit Abstand die weissen.» Diese lassen sich am besten mit Blumen oder anderem kombinieren. Aber streng genommen sei Weiss ja gar keine Farbe. Danach folgen in der Kundengunst die Töne Gelb, Orange und Rot. ●



Wachs schmelzen, färben, giessen – seit 35 Jahren stellen psychisch beeinträchtigte Menschen im Basler Dreispitz-Areal Kerzen her.

Für Integration

Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung unterstützt Projekte zur Integration und Ausbildung von sozial Benachteiligten – wie aktuell beispielsweise die Stiftung Weizenkorn. Zudem engagiert sie sich für die Qualifikation und Weiterbildung von Personen mit besonderen Begabungen und fördert unternehmerisches Denken auf diversen Ebenen.

ubs.com/stiftungen

Farbige Scheine

Banknoten werden bunter,
der Dollar bleibt grün.
Experten erklären, warum.

Ueli Bischof (Text), Andreas Spörri (Illustration) und Patrick Hari (Bild)



Es sind nur bunte Zettel. Dennoch sind sie Stoff vieler Träume: Banknoten. Das Geld aus Papier hat eine lange Geschichte, die in China beginnt. Schon um das Jahr 650 kursierten im Kaiserreich Papierscheine als Zahlungsmittel. Europa folgte 1000 Jahre später. «Frühe Banknoten waren einfarbig», weisst Jürg Richter, ehemaliger Chef UBS Numismatik und Spezialist für historische Münzen und Banknoten. «Die Deposito-Cassa der Stadt Bern druckte 1825 die ersten Noten in der Schweiz, notabene in Schwarz-Weiss.»

Klare Unterschiede

Um 1850 begannen die damals noch zahlreichen Notendruckereien in der Schweiz, farbiges Papier zu verwenden. «Einheitlich waren diese Noten nicht», erklärt Richter. Es herrschte ein Wirrwarr. «Die 20-Franken-Note der Kantonalbank von Bern sah anders aus als jene des Tessins», ergänzt Ruedi Kunzmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter von Richters Sincona AG, einem Handels- und Auktionshaus für Numismatik. «Vereinheitlicht wurden die Noten erst mit der Gründung der Schweizerischen Nationalbank im Jahr 1907.» Nur sie durfte fortan Banknoten herausgeben.

Ab 1910 blieben die Farben lange unverändert. So ist bis heute die 1000er-Note violett, die 100er-Note blau und die 50er-Note grün. Während in den 1990er-Jahren die 500er-Note aus dem Verkehr gezogen wurde, wechselte die 20er-Note von Blau auf Rot und die 10er-Note von Rosa auf Gelb. Doch weshalb?

Roger Pfund, Experte für Notendesign und Gestalter des Schweizer Passes, kennt die Antwort: «Banknoten müssen einfach zu unterscheiden sein.» Da früher die 20er- wie auch die 100er-Note blau waren, kam es zu Verwechslungen. «So entschied man sich für klare Farben.» Für Noten mit ähnlichen Ziffern wurden Farben gewählt, die auf dem Farbkreis weit auseinander liegen. Deshalb ist die 10er-Note gelb und die 100er-Note blau.

Pfund berät seit 1971 die Schweizerische Nationalbank, auch bei der Entwicklung der neuen Serie, die 2016 erscheinen soll. Ändern die Farben der zukünftigen Schweizer Banknoten? «Die Grundfarben werden wohl beibehalten», meint der Kenner. «Dadurch knüpfen wir an die aktuelle Serie an.»

Dynamische Ausstrahlung

Einen weltweiten Trend zu mehr Farbe stellt Numismatiker Ruedi Kunzmann fest. «Je moderner die Banknote, desto intensiver die Farben.» Das gilt für den Euro genauso wie für den südafrikanischen Rand. «Eine Note mit leuchtenden Farben wirkt dynamischer als eine in blassen Farbtönen.»

Eine Ausnahme bildet der US-Dollar. Der «Greenback» ist seit 150 Jahren grün. «Diese Unveränderlichkeit schafft einerseits Vertrauen», erklärt Jürg Richter. «Andererseits ist es beinahe unmöglich, die aktuellen Banknoten für ungültig zu erklären und gegen neue zu tauschen. Denn der Greenback wird weltweit als Zahlungsmittel akzeptiert.» Ein Wechsel auf neue Noten brächte wirtschaftliche Probleme für viele Länder. Trotz Beständigkeit wird es auch für den US-Dollar eine Änderung geben: Ab 2020 soll das Porträt einer Frau die 10-Dollar-Note zieren. Natürlich in Grün. ●

Der wahre Wert

Banknoten bestehen aus Baumwolle, die zermanscht, mit Leim vermischt und zum Spezialpapier geglättet wird. Sie verfügen über ein Wasserzeichen und einen eingewobenen Sicherheitsfaden. Auch die Sicherheitsfarbe und der Stahlstichdruck haben ihren Preis. Insgesamt kostet die Herstellung einer Banknote im Durchschnitt 30 Rappen.

Blue oder Red Chips?

Black Chips:
Aktien
dividendenstarker
Unternehmen
mit nur geringer
Verschuldung



Purple Chips:
Red Chips,
die zugleich
Blue Chips sind

Green Chips:
Aktien von
Firmen aus der
Umweltbranche



Red Chips: Aktien
chinesischer
Firmen, die an der
Börse in Hong-
kong gehandelt
werden

Gray Chips:
Aktien von
Unternehmen,
die den
Seniorenmarkt
umwerben



Blue Chips:
Aktien grosser
börsenkotierter
Unternehmen

Selbst Blue Chips, sprich Aktien grosser börsenkotierter Unternehmen, sind gegen Kurseinbrüche nicht gefeit. Alle «Chips» gehen mit erheblichen Risiken, aber auch Renditechancen einher. Wer an der Börse investieren will, ist darum mit einem professionell gemanagten Anlagefonds meist am besten beraten.

Mobile Banking Smartphone oder Portemonnaie?

Kann ich Kollegen mit dem Smartphone
sicher Geld überweisen?
Juliette D., Moudon



Ja, mit der App UBS Paymit können Sie anderen Leuten per Smartphone Geld schicken und von ihnen anfordern. Diese App ist praktisch und sicher, da Schutzmechanismen eingebaut sind, etwa Transaktionslimiten und für iOS-Geräte die Funktion «Touch ID». Angenommen, ein Freund hat Ihr Kinoticket bezahlt. Den Betrag können Sie ihm kostenlos per Smartphone überweisen – wenn Sie beide UBS Paymit nutzen. Dazu muss man nicht mal UBS Kunde sein, denn UBS Paymit funktioniert für alle. Alles, was es braucht, ist eine hiesige Mobile-Nummer, ein Bankkonto und, falls man nicht UBS-Kunde ist, eine Kredit- oder Prepaidkarte (Mastercard/Visa).
Andreas Kubli, Leiter UBS Multichannel Management & Digitization

Zahlungsmittel V PAY oder Maestro?

Stimmt es, dass die UBS Debit Card V PAY
sicherer ist als die UBS Debit Card Maestro?
Kurt H., Wohlen



Ja, die UBS Debit Card V PAY gilt als besonders sicher. Ihre Daten sind nicht auf einem Magnetstreifen, sondern auf einem Chip hinterlegt. Kriminellen ist es – anders als bei der Magnetstreifentechnologie – nicht möglich, Daten zu kopieren (Skimming) und damit Missbrauch zu treiben. Die V-PAY- und die Maestro-Karte eignen sich, um in Europa bargeldlos zu bezahlen und an Bancomaten Geld zu beziehen.
Stefan Giger, Leiter UBS Debitkarten

Foto: Nadine Ottawa; Porträtillustrationen: Gregory Gilbert-Lodge

Vorsorge Pensionskasse oder Säule 3a?

Soll ich meine Ersparnisse eher
in die Pensionskasse einzahlen oder
in die Säule 3a?
Marco A., Biasca



Viele Berater empfehlen einen Einkauf in die Pensionskasse, weil er zu Steuersparnissen führt. Doch ich rate, zuerst mit Einzahlungen in die Säule 3a zu beginnen. Dafür sprechen drei Gründe: Erstens gehört die Säule 3a mir. Das gilt für das Geld in der Pensionskasse nur beschränkt. Besteht die Gefahr, dass die Pensionskasse wegen Unterdeckung saniert werden muss, könnte dies «mein» Kapital gefährden. Zweitens sollte ich jedes Jahr den maximal zulässigen Beitrag (für Personen mit Pensionskasse heuer 6768 Franken, ohne BVG maximal 33 480 Franken) in die Säule 3a einzahlen. Verpasse ich die Gelegenheit, geht das Anrecht des Einkaufs für das betreffende Jahr verloren. Habe ich dagegen bei der Pensionskasse eine Einkaufslücke, kann ich mich jederzeit einkaufen. Drittens ermöglicht es mir die Säule 3a, meine Anlagestrategie selbst zu wählen. Weil Konten derzeit kaum Zinsen abwerfen, rate ich momentan zu einem Säule-3a-Depot mit UBS Vitainvestanlagefonds.
Nils Aggett, Leiter UBS Pension Services

Spartipp Einzel oder im Paket?

Profitieren Sie von einem UBS Bankpaket mit Konten, Karten, Zahlungsverkehr, kostenlosen Bezügen an Geldautomaten in der Schweiz, E-Banking und Mobile Banking sowie UBS KeyClub – zum günstigen Pauschalpreis (ubs.com/bankpaket).

Haben Sie Fragen rund um Ihr Geld? Senden Sie diese an magazin@ubs.com und Sie erhalten eine Antwort.

Farbig und funktionell

Multifunktionalität ist Trend: Fassaden sollen gefallen, dem Wetter trotzen – und helfen, Energie zu sparen.

Jürg Zulliger (Text) und Luca Schenardi (Illustration)

Marineblau, Froschgrün und Orange statt Grau, Beige und Weiss: In der Architektur ist es seit einigen Jahren trendig, bunte Akzente zu setzen. Die neue Lust auf Farbe begann an Türen und Fenstern und breitete sich bald über ganze Fassaden aus. Das sieht Benedikt Loderer, Architekt und Begründer der Zeitschrift «Hochparterre», kritisch. Nicht die Fülle «vieler bunter Smarties» mache gelungene Architektur aus. Vielmehr sollten Farbtöne harmonieren. Es gebe keine zeitgenössische Farbpalette, sondern nur Modefarben, die «schlechte Architekten aus gestalterischer Bequemlichkeit anwenden».

Tatsächlich muss eine Fassade nicht nur ästhetisch sein. Ebenso hat sie Funktionen zu erfüllen: der Witterung standhalten und gegen Kondensation, Schimmel und Algen schützen. Immer wichtiger wird heute ihre energetische Wirkung, allem voran die Wärmedämmung und die Sonnenenergie. Architekten

richten die Fassade nach der Sonne aus und bauen zusätzlich Panels und Kollektoren ein. Diese dienen entweder direkt der Stromerzeugung (Fotovoltaikpanels) oder werden zur Aufbereitung von warmem Wasser genutzt (Kollektoren für Solarthermie).

Weltneuheit in Brütten

Ein Projekt, das Design und Funktionalität vereint, befindet sich in Brütten im Bau. Die Bauherrschaft hat die Umwelt Arena des Bauunternehmers Walter Schmid. Es handelt sich weltweit um das erste energieautarke Mehrfamilienhaus. Der Neubau hebt sich durch seine aussergewöhnliche Fassade ab. Die Oberfläche der Fassade und des Dachs ist mit hochwertigen, nicht spiegelnden Fotovoltaikplatten bedeckt. Die dunklen Platten werden optisch durch die Holzfenster durchbrochen. Ein Kontrast zur Fassade ergibt sich durch das Zedernholz der Loggien und Fensterlaibungen.

Die Fassade wandelt Sonnenlicht in Strom um, der mit modernster Technik direkt im Haus gespeichert und weiterverwendet wird. «Sie prägt die Gestalt des Gebäudes, bietet Witterungsschutz und liefert erst noch die Energie», erläutert Architekt René Schmid. Eine Stunde Sonnenschein pro Tag soll genügen, um den gesamten Energiebedarf des Gebäudes für 24 Stunden zu sichern. Das 9-Familien-Haus kommt ohne externe Energieversorgung aus. Es beansprucht weder Strom noch andere externe Energieträger. Der Bezug der Wohnungen ist für Frühsommer 2016 geplant.

Farbige Sonnenkollektoren

Solche Fortschritte sind nur möglich, weil die Fotovoltaikpanels dank Forschung und industrieller Serienproduktion immer effizienter und günstiger werden. Panels aus Serienproduktionen kosten kaum mehr als ein modernes

Die Fassaden:

1 – Recycling. PET-Flaschen eignen sich als Pflanzenkisten.

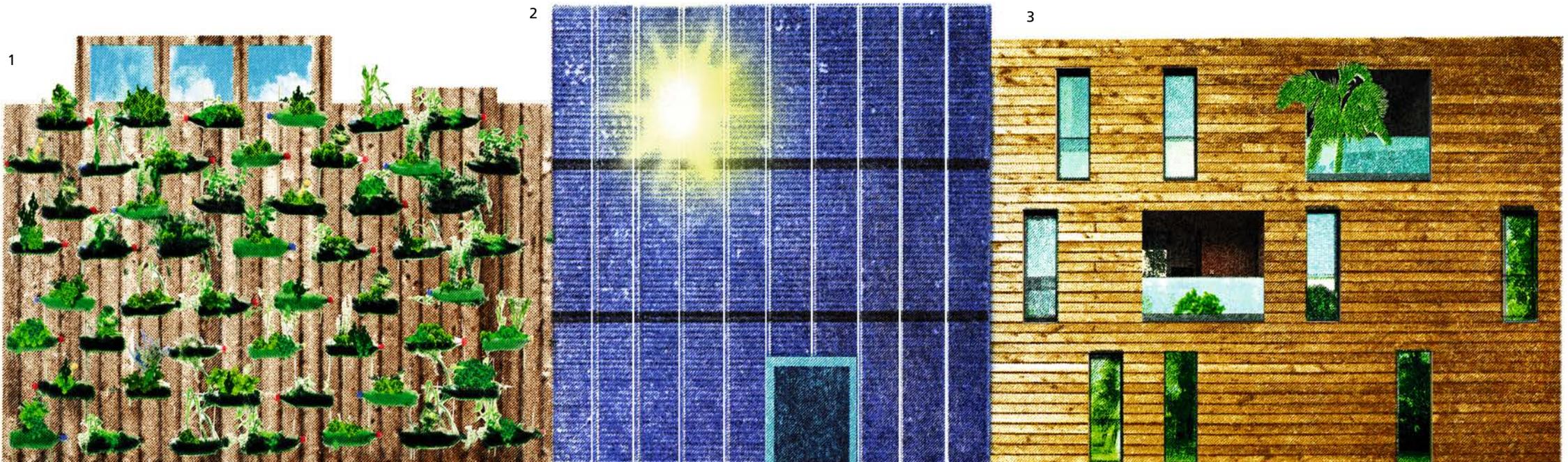
2 – Fotovoltaik. Solarzellen lassen sich an den Wänden und auf dem Dach montieren.

3 – Holz. Die thermische Effizienz von Mutter Natur ist unschlagbar.

4 – Putz. Das Material kann mit einem Wärmedämmverbundsystem auch energetisch sinnvoll sein.

5 – Farbsolarpanel. Sonnenkollektoren mit bunten Gläsern sind dekorativ.

6 – Stromproduzent. Die Fassade des ersten energieautarken Mehrfamilienhauses besitzt nicht spiegelnde Fotovoltaikplatten.



Grün ist günstig

UBS unterstützt energieeffizientes Bauen und Renovieren. So belohnt die UBS Hypothek «eco» Gebäude mit Minergie-Standard oder einem GEAK-Ausweis der Klasse A mit einem attraktiven Zinsbonus für die ganze Finanzierung.

ubs.com/eco

Kompetenzzentrum

Die Umwelt Arena Spreitenbach stellt ein Unikum dar: eine Ausstellungsplattform, die der Bevölkerung nachhaltige Lösungen in den Bereichen Energie, Bau und Mobilität näherbringen will. Hier lässt sich erleben, wie man ökologisch leben kann, ohne auf Komfort verzichten zu müssen – dank technischem Fortschritt.

umweltarena.ch

Verbundglas, wie man es auf dem Bau oft einsetzt. Aber schränkt die Technik die Architekten nicht in ihrer gestalterischen Freiheit ein? Auch das ist Vergangenheit – etwa dank der farbigen Sonnenkollektoren der Doma Solartechnik, einer Tochter der Ernst Schweizer AG in Hedingen. Sie produziert Kollektoren mit kolorierten Gläsern in vier Grundfarben. Dies ermöglicht eine grossflächige, gestalterisch überzeugende Anwendung. Das Firmengebäude von Doma im österreichischen Satteins deckt seinen gesamten Energiebedarf aus selbst generierter Energie und erhielt den europäischen Solarpreis.

Die Doma-Kollektoren lassen sich variabel gestalten und in unterschiedlicher Grösse herstellen. So sind Fassaden und Dächer nicht länger die Ursache von Wärmeverlusten im Winter, sondern leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gewinnung von Sonnenenergie. «Je grösser die Oberfläche eines Gebäudes ist, desto besser wirkt sich das auf die Effizienz und die Wirtschaftlichkeit aus», erklärt Xavier Breitenmoser, Produktmanager Solarfassaden der Ernst Schweizer AG. In den letzten Jahren erzielte die Industrie beachtliche Fortschritte, um farbige Fotovoltaikpanels liefern zu können. Bauherren und Architekten müssen dabei zwischen Kosten, Effizienz und Ästhetik abwägen.

Neuchâtel – Hochburg der Fotovoltaik

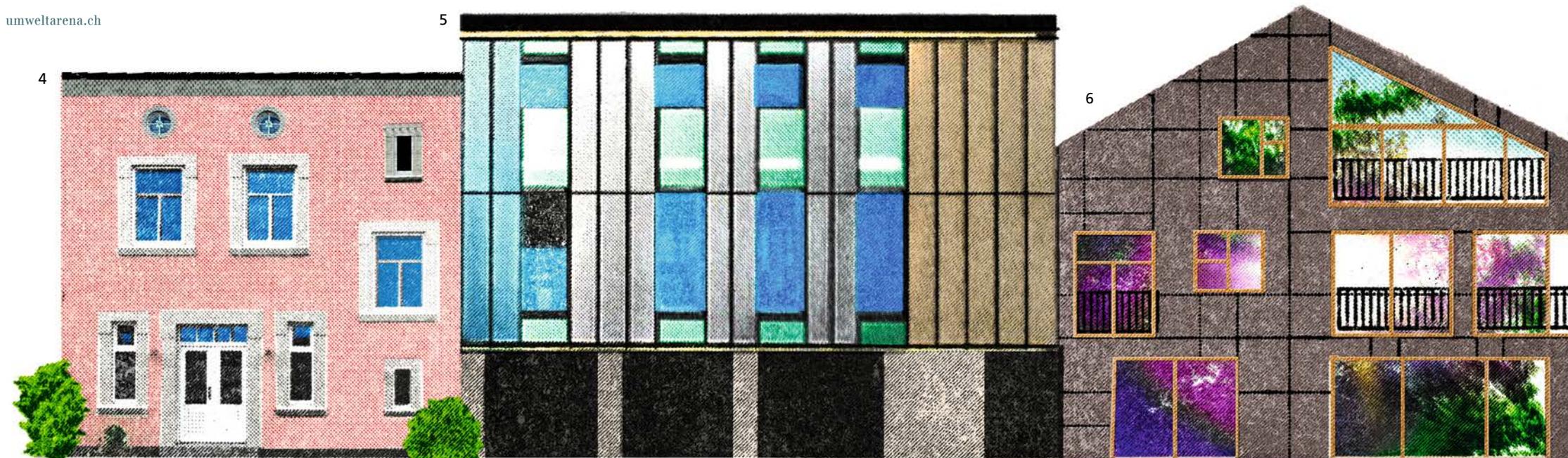
Allgemein gilt: Panels mit helleren Farbtönen sind tendenziell teurer als die Standardprodukte und gewinnen weniger Energie als dunkle Farben. «Solange die Differenz nur wenige Prozent ausmacht, halten die meisten Architekten eine solche Wahl für vertretbar», weiss Breitenmoser. Fachleute sprechen von gebäudeintegrierten Panels – ein Bereich, an dem momentan intensiv geforscht wird. Eine Hochburg dafür ist Neuchâtel: Hier finden sich das Fotovoltaiklab der Hochschule EPFL und das Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique (CSEM). Beide mischen an vorderster Spitze mit.

Kristalle steuern Energiebilanz

Nach Zukunftsmusik klingt eine Innovation des Architekten Dietrich Schwarz. Bei der von ihm massgeblich initiierten Technik GLASSX werden kristallähnliche Stoffe in Fassaden oder Gläser integriert, die den Energiehaushalt des Gebäudes sehr positiv beeinflussen. Je nach Tages- oder Nachttemperatur schmelzen oder festigen sich die Kristalle, die durch diese Phasenübergänge entweder Wärme aufnehmen oder abgeben. Das für moderne Glashäuser typische Überhitzungsproblem bekommen die Planer dank dieser Technologie besser in den Griff als früher. Zum Beispiel bei der Siedlung Neugrün im Kanton Aargau, der grössten Holzbausiedlung der Schweiz, kam die GLASSX-Technologie zum Einsatz. Im Winter tragen die Kristalle in der Fassade dazu bei, schätzungsweise 10 bis 15 Prozent an Heizenergie einzusparen.

Diese Schweizer Innovation hat den Sprung von der Forschung in die Praxis geschafft. «Äusserlich sehen die verwendeten Gebäudeteile aus wie lichtdurchlässige Glaselemente. Sie lassen sich in grösseren Gebäuden genauso wie für kleinere Bauten einsetzen», führt Martin Schröcker von GLASSX aus. Mit Solarprodukten ist vieles möglich, das vor Kurzem Science-Fiction schien. So wird an neuer Technik geforscht, um Strassen, Parkplätze oder öffentliche Plätze mit Fotovoltaikanlagen zu überspannen. Dies würde nicht nur der Nachhaltigkeit und der Energieeffizienz dienen, sondern könnte in vielen Fällen einen Beitrag zur Beschattung leisten – etwa bei Parkplätzen.

Dank der mittlerweile erreichten Flexibilität in Sachen Farbe lassen sich Kollektoren harmonisch ins Ortsbild einfügen. So werden grüne Kollektoren in einem öffentlichen Park gar nicht mehr als solche erkennbar sein. Damit steht nicht nur der Solarbranche eine dynamische Entwicklung bevor, sondern auch bei der Eigenheimgestaltung ergibt sich neuer Spielraum. ●



Brot vom Baum

Die Kastanienhaine leuchten goldgelb, Rauch liegt in der Luft: Im Bergell ist Erntezeit.

Caspar Heer (Text) und Gaëtan Bally/Keystone (Bilder)

Lehrpfad

Alles über Kastanienarten und -verarbeitung, Baum- und Naturpflege zeigt ein Lehrpfad auf, der durch die Selva bei Castasegna führt. Wer dort eine Nacht verbringen will, findet in einer umgebauten Cascina (Dörrhütte) Unterschlupf. Reservation unter: cascina@castagneto.ch

«Wir haben unsere Selven hier nie ganz aufgegeben», sagt Ivana Engler. Wie viele Einheimische besitzt und pflegt ihre Familie noch Kastanienbäume. Ihr Blick schweift über Castasegna ins Tal hinunter. «Einst gab es Kastanienhaine bis zum Comersee.» Die Edelkastanie war das tägliche Brot der Bergbevölkerung. Ein Baum pro Kopf galt als Faustregel, um die hungrigen Mäuler zu stopfen. So prägten die Kastanien Leben und Landschaft über Jahrhunderte. Bis Kartoffel und Mais die Baumfrucht vom Teller verdrängten. In den Südtälern wurde seit dem Eisenbahnzeitalter eine Kastanienselve um die andere aufgegeben. Nördlich der Alpen, wo sie im Mittelalter ebenfalls verbreitet waren, verschwanden sie schon früher.



Wertvolle Bausubstanz und intaktes Kulturland – dafür hat das Bergell den Wakkerpreis eingheimst.



Vielfältiger Lebensraum für Tiere

Die Gegenbewegung setzte im Bregaglia, deutsch Bergell, ein: 1979 startete dort ein erstes Projekt, um Kastanienselven zu restaurieren. Und seit 1991 engagiert sich der Fonds Landschaft Schweiz im Tessin und in den Bündner Tälern dafür, dass die Kastanienhaine nicht überall einförmigen Buschwäldern Platz machen. Die Selven mit ihren majestätischen Bäumen sind nämlich vielfältige Parklandschaften. Hier gedeihen besonders viele Vögel, Fledermäuse, Insekten und Pflanzen. Beachtlich ist zudem die Biodiversität der Kastanien selbst: Man zählt über 100 Sorten. In der Selva von Brentan, oberhalb von Castasegna, die als grösster Kastanienhain Europas gilt, sind es noch vier: Marun, Ensät, Lüina und Vescuv. «Die edelsten Früchte sind die grossen Marun, die Marroni. Die lassen sich auch gut verkaufen», erklärt Engler. «Andere Sorten sind kleiner, dafür besser haltbar und das war in früheren Zeiten entscheidend.»



Dörkkastanien nach Bergeller Art

Bis heute konservieren viele Bergeller Produzenten ihre Baumfrüchte nach alter Tradition. Die Ernte ist aufwendig und nur im Familienverband zu schaffen. Im Oktober fallen die Kastanien mit ihren stacheligen Hüllen vom Baum und werden von Hand gelesen (wofür es früher schulfrei gab). Anschliessend trocknet man sie während fünf Wochen auf einem Holzrost in den Cascine, sprich in kleinen Räucherhäusern. Darunter schwelt ein Feuer, das mit der «Füfa», den Kastanienschalen der letzten Ernte, klein gehalten wird. Zuletzt folgt das Kastanienklopfen, das man nur im Bergell kennt: Um die Schale abzutrennen, werden die getrockneten Früchte – bei einem geselligen Fest – in Säcken auf einen Holzklotz geschlagen.

Früher hat man mit den Kastanien einfache Gerichte gekocht, oft mit Rahm, manchmal mit Speck oder Würsten angereichert. Doch das einstige Grundnahrungsmittel hat sich zum Gourmetrohstoff gewandelt. Im Angebot ist heute eine Vielzahl von Spezialitäten: von Kastanienteigwaren über Kastanientorte bis zum Kastanienschnaps. Die Kosmetikmanufaktur Soglio produziert sogar ein Kastanienrasierwasser. Und überall gibt es den herben Kastanienhonig zu kaufen.

Wahlheimat von Künstlern

Doch das Bergell verwöhnt seine Gäste von Maloja bis Castasegna auch sonst. Seine intakten Dörfer inmitten schroffer Berge haben Künstler, Poeten und Handwerker seit jeher inspiriert: Die Giacomettis stammen von hier, für Giovanni Segantini und Varlin war das Bergell Wahlheimat. Historische Patrierhäuser, Museen und Galerien ziehen Besucher in ihren Bann. «Direkt lässt sich mit Kastanien nicht viel Geld verdienen», meint Manuela Filli, Präsidentin der Associazione Castanicoltori Bregaglia. «Ihre wirtschaftliche Bedeutung liegt hauptsächlich im Tourismusmarketing.» Nie strömen so viele Gäste ins Tal wie während des zweiwöchigen Kastanienfestivals im Herbst. ●

Fotos: Rauchscheiden, Christian Beutler/Keystone, Kastanien: Keystone

UBS KeyClub.
Punkten und profitieren

Rabatte bei
H&M, Bongénie
Grieder und
im Papiliorama
in Kerzers

Die neuen
Angebote
sind da.

🏠 Lösen Sie
KeyClub-Checks
bei Partnern ein.

📱 Shoppen Sie
mit elektronischen
Punkten im
KeyClub eStore.



Marc de Roche züchtet einheimische Falter und besucht als «Papa Papillon» Schulen, Verbände, Organisationen und Naturfreunde, um sich für die Interessen dieser bedrohten Tiere einzusetzen.

Vom Ei zum Falter

Im grossen Papiliorama-Dom mit den vielen wunderschönen tropischen Faltern freut es mich, wenn ich sehe, wie Kinder behutsam Kontakt aufnehmen mit diesen fragilen Geschöpfen.

Wer Schmetterlinge liebt, muss Raupen mögen. So wende ich im Papiliorama oft die Blätter der einzelnen Pflanzen sorgfältig um, bis ich Eier und Raupen oder gar schon verpuppte Tiere entdecke. Ich mag sie, diese nimmersatten Sechzehnbeiner, denen der Mensch das Leben so schwer macht.

Mein Tipp: das «Chlitierli-zäut» im Aussenbereich des Papilioramas! Dort krecht und fleucht es, da flattern und krabbeln Kleinlebewesen und unzählige Raupen. Alternativ empfiehlt sich im Winter der Jungle Trek. Nehmen Sie sich die Zeit, die Tiere in der riesigen Kuppel zu entdecken.

Nur 15.–

Papiliorama, Kerzers

Angebot

Besuchen Sie das Papiliorama mit Dutzenden Pflanzen- und Palmenarten sowie rund 1500 Schmetterlingen. UBS-Kunden bezahlen nur 15 statt 18 Franken. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

So profitieren Sie

Gegen Vorlage einer UBS Maestro, V PAY- oder Kreditkarte an der Kasse in 3210 Kerzers FR. Maximal 2 Kinder und 2 Erwachsene pro Karte.

Gültigkeit

Bis 20. Dezember 2015

199.–

Pro Person, inklusive
50-Franken-Gutschein

Hotels zum KeyClub-Preis

Die Leistungen umfassen in allen Hotels:

- 2 Übernachtungen im Doppelzimmer
- 50 Franken Wellness- und/oder Restaurantleistungen pro Person
- Frühstücksbuffet
- Kurtaxe

Buchen und profitieren 0800 100 222

Reservieren Sie unter der kostenlosen Travel Service Line 0800 100 222 oder online unter myswitzerland.com/keyclub

📍 Anzahlung mit KeyClub-Punkten. Angebot gültig vom 20. Oktober bis zum 15. Dezember 2015 oder gemäss Angaben der Hotels.

UBS – Partner von
Schweiz Tourismus



249.–

Pro Person, inklusive
50-Franken-Gutschein



Sorell Hotel Tamina ★★★★★, Bad Ragaz



Seminar- und Wellnesshotel Stoos ★★★★★, Stoos



Hotel Daniela ★★★★★, Zermatt



Sunstar Style Hotel Zermatt ★★★★★, Zermatt



Les Bains d'Ovronnaz ★★★, Ovronnaz



Hotel Cresta Sun ★★★★★, Davos Platz



Sheraton Davos Hotel Waldhuus ★★★★★, Davos



Hotel Belvédère ★★★★★, Scuol



Winterzauber

Europa-Park

Angebot

Während der Wintersaison verwandelt sich der Europa-Park in ein märchenhaftes Winterwunderland. Über 2 Millionen Lichter, Tausende Christbäume und festliche Dekorationen lassen Sie in eine traumhafte Welt eintauchen.

So profitieren Sie

Lösen Sie Ihre KeyClub-Papierchecks in der Autogrill Raststätte Pratteln ein und kaufen Sie dort Ihre Eintrittskarten. Wichtig: Es ist nicht möglich, KeyClub-Punkte direkt an der Europa-Park-Kasse in Rust einzulösen.

Gültigkeit

Bis auf Weiteres. Übrigens: Die Wintersaison dauert vom 28. November 2015 bis 10. Januar 2016 (24./25. Dezember 2015 geschlossen).

40 JAHRE
EUROPA PARK
FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

Erobern

Sherpa Outdoor

Angebot

Die brandneue Winterkollektion von Sherpa Outdoor steht bereit. Hier finden Sie alles, was Sie für draussen brauchen: Bekleidung, Schuhe und vieles mehr.

So profitieren Sie

Lösen Sie Ihre KeyClub-Papierchecks in einer der 20 Filialen von Sherpa Outdoor ein oder erwerben Sie mit elektronischen Punkten im KeyClub eStore (ubs.com/keyclubestore) Gutscheine für den Sherpa Outdoor Online Shop. Der Wert der Gutscheine beträgt 10, 20, 50 oder 100 Franken. Anzahlung mit KeyClub-Punkten.

Gültigkeit

Bis auf Weiteres



20%

Rabatt

Wohlfühlen

Bongénie Grieder

Angebot

20 Prozent Rabatt auf die neue Bongénie Grieder Kaschmir-Kollektion der Eigenmarke. Suchen Sie sich Ihr neues Lieblingsstück aus.

So profitieren Sie

In allen Bongénie Grieder Geschäften in der ganzen Schweiz (bongenie-grieder.ch). Zahlen Sie mit Ihren KeyClub-Punkten an der Kasse.

Gültigkeit

Bis 20. Dezember 2015

BONGENIE GRIEDER
brunswick group



Pernilla Wohlfahrt ist Designchefin von H&M.

Herbstliche Trends

Die Damenmode setzt diesen Herbst auf den Casual Chic, der bequem und trendig zugleich ist. Bei dem unprätentiösen Look sind enge Hosen in Kombination mit Basic-Shirts oder einer schlichten weiten Bluse ein Muss. Den femininen Touch bewirken das lässig in der Taille geschnürte It-Piece Mantelcape und ein Blazer. Gestreifte Shirts mit U-Boot-Ausschnitt oder Tuniken über ausgestellten Hosen sorgen für eine Neuauflage des klassischen Hippistyles.

Auch der Rollkragenpullover feiert sein Comeback, kombiniert mit engen Denimhosen und weiten Mänteln oder Strickjacken. Er hält nicht nur warm, sondern vermittelt auch Lässigkeit. Denim und Rauleder sind die grundlegenden Elemente. Bei den Farben dominieren Weiss, Schwarz und verschiedenste Blautöne.

20.– Rabatt

H&M

Angebot

Sie erhalten 20 Franken Rabatt ab einem Einkauf von 100 Franken in einem H&M-Geschäft in der Schweiz.

So profitieren Sie

Talon unter ubs.com/magazin herunterladen und zusammen mit mindestens 25 KeyClub-Punkten vor dem Tippen an der Kasse abgeben. Einlösbar in allen H&M-Geschäften der Schweiz. H&M-Geschenkkarten und -Designerkollektionen sind vom Angebot ausgeschlossen. Nicht kumulierbar mit anderen Angeboten.

Gültigkeit

Bis 31. Januar 2016

Weihnachten im KeyClub eStore

Einfacher, bequemer, schneller – und immer auf dem Laufenden: Als KeyClub-Teilnehmer mit UBS e-banking können Sie sich die KeyClub-Punkte auch in elektronischer Form auszahlen lassen. Und gerade zu Weihnachten die Vorteile des Onlineshoppings geniessen. Kein Schlangestehen an der Kasse, kein Päckchenschleppen durch den Schnee. Sogar die Lieferkosten innerhalb der Schweiz sind im Preis schon drin.

Schauen Sie rein, es lohnt sich: ubs.com/keyclubestore

Tafeln

Angebot 

Weihnachten auf die edle Art: Die Besteckgarnitur Signum von WMF macht jeden Tisch zur Festtafel. Das 60-teilige Set reicht für insgesamt 12 Personen und kostet im eStore nur 159 Franken.

WMF



Fotografieren

Angebot 

Etwas zum Sichselberschenken: Sony DSC-RX100. Die professionelle Kompaktkamera mit 28 mm Carl Zeiss Vario Sonnar T* Objektiv bietet ausgezeichnete Bildqualität im eleganten Taschenformat. Im eStore gibt es die Kamera für 329 statt 499 Franken.

SONY



Geniessen

Angebot 

Zu Weihnachten darfs auch etwas ganz Feines sein. Wie die Pralinés-Truffes-Mischung in stilvoller Verpackung der Confiserie Sprüngli. Die exklusive Verpackung «Classic», die es nicht im Laden gibt, enthält 400 g feinste Pralinés und Truffes ohne Alkohol und kostet im eStore 40 Franken.

Sprüngli



Abdrehen

Angebot 

Mit dem neuesten Modell «Session» der GoPro-Hero4-Serie gelangen Ihnen die besten Actionvideos. Weil die Kamera kaum Platz braucht, ist sie überall dabei. Dank der 64-GB-Speicherkarte, die es im eStore gratis dazu gibt, haben Sie auch genügend Speicherplatz. Alles für nur 389 statt 438 Franken.

GoPro



Auswählen

Angebot 

Wer die Manor Geschenkkarte unter den Weihnachtsbaum legt, macht sicher nichts falsch. Denn bei Manor und dem breiten Sortiment findet jeder Beschenkte genau das Richtige für sich. Im eStore gibts jetzt Geschenkkarten ab 100 Franken mit einem Bonus von 5 Prozent.

MANOR 



Hören

Angebot 

Die Logitech Ultimate Ears UE Boom ist schon jetzt ein Klassiker. Der Bluetooth-Lautsprecher für unterwegs überzeugt mit raumfüllendem Klang und bis zu 15 Stunden Akkulaufzeit. Das ideale Geschenk für Musikliebhaber gibt es in Rot-Schwarz oder Gelb und kostet im eStore nur 149 Franken.

UE ultimate ears





Mitfiebern Spengler Cup Davos

VIP-Angebot

Package für 300 Franken: mit exklusivem Zugang in den VIP-Bereich «EisDome», inklusive Mittag- oder Abendessen, beste Sitzplätze auf der Südtribüne.

Vorzugsangebot für Sitzplatz

Sitzplatz für 95 Franken (Nordtribüne).

So profitieren Sie

Vorverkauf auf ubs.com/keyclubestore ab 10. November 2015, 10 Uhr. Anzahlung mit KeyClub-Punkten. Restzahlung mit Kreditkarte möglich.

Gültigkeit

Bis 31. Dezember 2015



Losfahren Touring Club Schweiz

Angebot

Der Touring Club Schweiz (TCS) ist neuer Einlösepartner von UBS KeyClub. Der Jahresbeitrag für motorisierte Mitglieder kostet 87 Franken im 1. Jahr, für nicht motorisierte Mitglieder 32 Franken im 1. Jahr.

So profitieren Sie

Starten Sie Ihre Neumitgliedschaft mit Ihren elektronischen Punkten direkt auf ubs.com/keyclubestore

Gültigkeit

Bis auf Weiteres



5%

Bonus auf Geschenkkarte



Verschenken Manor

VIP-Angebot

Manor ist der perfekte Partner für Weihnachtsgeschenke. In einem der 64 Warenhäuser in der Schweiz finden Sie das Richtige für sich oder andere.

So profitieren Sie

Sie erhalten 5 Prozent Bonus auf alle Manor Geschenkkarten ab 100 Franken. Erhältlich in allen Manor Warenhäusern an den Kassen oder beim Kundendienst, gegen Anzahlung mit KeyClub-Papierchecks. Dasselbe Angebot finden Sie auch im KeyClub eStore auf ubs.com/keyclubestore

Gültigkeit

19. Oktober bis 30. November 2015

MANOR*

So punkten Sie

Wer Bankdienstleistungen von UBS nutzt, kann auch am Bonusprogramm UBS KeyClub teilnehmen. Egal, ob Sie elektronische Punkte oder Papierchecks bevorzugen – es gilt: 1 KeyClub-Punkt entspricht 1 Franken.

So sammeln Sie Punkte

Mit Ihrer UBS Kredit- oder Prepaidkarte

Umsatz auf UBS Kredit- und Prepaidkarte: Prepaid und Classic 3 Punkte, Gold 6 Punkte, Platinum und Excellence 9 Punkte pro 1000 Franken

Mit UBS Individual oder UBS Family

Zahlungseingang: 5 Punkte pro Halbjahr bei mindestens 4000 Franken pro Monat auf das Privatkonto

Mit UBS Young Professional

Zahlungseingang: 15 Punkte pro Halbjahr bei mindestens 2000 Franken pro Monat auf das Privatkonto

So erhalten Sie Ihre Punkte

Sobald Sie 10 Punkte gesammelt haben, erhalten Sie quartalsweise Ihre KeyClub-Checks oder Ihre ePunkte.

So bezahlen Sie mit Punkten

 KeyClub-Checks werden in den Geschäften der KeyClub-Partner wie Bargeld akzeptiert.

 Elektronische Punkte können Sie im KeyClub eStore einlösen.

Alle KeyClub-Angebote müssen Sie mit KeyClub-Punkten anzahlen. Eine Übersicht über die Partner finden Sie auf ubs.com/keyclub

Ihre Meinung ist gefragt!

Wie gefällt Ihnen das UBS magazin? Schreiben Sie der Redaktion auf: magazin@ubs.com
Website: ubs.com/magazin

Impressum

Redaktions- und Projektleitung:

Stephan Lehmann-Maldonado

Redaktionsrat: Curdin Duschletta, Andreas Greil, Armin Guhl, Daniel Hünebeck, Marco Menotti, Henri-Louis Moret, Markus Rösli, Richard Saxer, Karin Wagner-Hohl

KeyClub-Angebote: Marc Tutzauer

Gestaltung: Raffinerie AG

Bildredaktion: Maria Schönbacher

Übersetzung: SprachWeberei AG

Produktionsmanagement: Gothuey & Partner

Press: Detail AG

Druck: Swiss Printers AG

Erscheint in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache.
Nr. 83409D-1504

Herausgeber: UBS Switzerland AG, Postfach, 8098 Zürich



Die Informationen und Meinungen in dieser Publikation sind ausschliesslich zu Informationszwecken und zum persönlichen Gebrauch bestimmt und stellen keine Empfehlung, kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offertstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Sie sind nicht als Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung zu verstehen und sollten nicht als Grundlage für Anlageentscheide dienen. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, sollten Sie eine entsprechende professionelle Beratung in Anspruch nehmen. Bitte beachten Sie, dass UBS sich das Recht vorbehält, die Dienstleistungen, Produkte sowie Preise jederzeit ohne Vorankündigung zu ändern. Einzelne Dienstleistungen und Produkte sind rechtlichen Restriktionen unterworfen und können deshalb nicht uneingeschränkt weltweit angeboten werden. UBS lehnt jede Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Meinungen externer Autoren müssen nicht unbedingt der Meinung von UBS entsprechen. Die Zahlen und Ausführungen beziehen sich, sofern nicht auf einen anderen Zeitpunkt verwiesen wird, auf den Stand per Redaktionsschluss (23. September 2015). Die vollständige oder teilweise Reproduktion ohne Erlaubnis von UBS ist untersagt. © UBS 2015. Das Schlüsselssymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.

Beim Hören der
Charts habe
ich keinen Song
gekannt.

Älter werden fängt früher an,
als man meint.

Jetzt gemeinsam Vorsorge planen.



Mehr auf:
[ubs.com/
vorsorge](https://ubs.com/vorsorge)